

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wih. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 144

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: monatl. 15000.— M. ohne Bestellgeld.

Halver
Dienstag, den 24. Juli 1923

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 34 mm Breite 400.— M., im
Reklametext 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 1500.— M.,
Offerten-Befolgung und Ausfuhr 1000.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung ließ durch den deutschen Botschafter in London erneut erklären, daß ohne eine Garantie für die Räumung des Ruhrgebietes der passive Widerstand nicht aufhören könne.

* Die englische Regierung hat ihren Standpunkt in vier Dokumenten niedergelegt und diese an die Alliierten abgesandt.

* Über Breslau wurde wegen der schweren Plünderungen der verschärfte Ausnahmezustand verhängt.

* Die Akten des Falles Krupp sind zur Revisionsverhandlung beim Pariser Kassationshofe eingegangen.

* Die sächsische Regierung erhob schwere Vorwürfe gegen den Staatsgerichtshof wegen der Flucht Ehrhardt.

Die Stimme Englands.

Wie üblich, verbringt man jetzt wieder einmal die Zeit mit lustigem Rätselraten über den Inhalt der vier Schreiben, die das englische Kabinett am Freitagabend verfaßt haben. Denn nicht weniger als vier Schreiben sind es ja, und die geben Stoff zu allerhand Kombinationen. Da ist erstens der Entwurf einer Antwort Englands an Deutschland, zweitens der Begleitbrief an die Alliierten; dazu kommt dann drittens ein besonderer Brief an die Vereinigten Staaten, worin diese aufgefordert werden, an der Lösung des Reparationsproblems in Europa mitzuwirken, und schließlich noch ein Memorandum mit einer eingehenden Erläuterung des englischen Standpunktes in der Reparationsfrage. Natürlich wollen namentlich die französischen Zeitungen schon über den Inhalt unterrichtet sein; aber man denkt an das Wort Onkel Bräsig zu Karl Hammermann: „Karl, beim Rechnen war ich dir in der Fingigkeit über, du mir aber in der Wichtigkeit!“ Und man muß allen französischen Tendenzmeldungen daher mit der größten Vorsicht entgegen treten.

Sobiel scheint freilich über den englischen Standpunkt doch schon bekannt zu sein, daß Großbritannien sich grundsätzlich auf den Boden der deutschen Note vom 7. Juni stellt. Es muß noch einmal wiederholt werden, daß der wesentlichste Punkt dieser Note, sozusagen die Voraussetzung aller weiteren Vorschläge, die Anregung ist, mit Hilfe einer Sachverständigenkommission die Zahlungsfähigkeit, den wirtschaftlichen Zustand des zahlungswilligen Deutschlands festzustellen. Das also wird von England grundsätzlich angenommen. Und das ist schließlich das Wichtigste. Zweifellos ist die Form des englischen Vorschlages so weit gefaßt, daß er Spielraum genug für ein französisches Eingreifen, für französische Abänderungsvorschläge bietet; hoffentlich wird dann nicht der Geist, aus dem die deutsche Anregung geboren ist, in sein Gegenteil umgekehrt dadurch, daß etwa die „Fikale“ des französischen Auswärtigen Amtes, nämlich die Reparationskommission, als Sachverständigenkommission für jenen Zweck eingesetzt wird. Wir wissen nicht, ob ferner, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, in der Antwortnote an Deutschland auch die Frage der interalliierten Schulden berührt wird. Wir glauben nicht daran, daß England auf dem Standpunkt steht, daß sei eben eine Frage, die lediglich zwischen den Alliierten geregelt werden müßte. Eher ist es möglich, daß in dem englischen Memorandum diese Angelegenheit behandelt wird, weil sie ja ganz wesentlich mit dem gesamten Reparationsproblem verknüpft ist und zahllose Schwierigkeiten und zahllose Vorwände, wie sie namentlich Frankreich ins Feld führt, durch eine Regelung des interalliierten Schuldenproblems aus dem Wege geräumt werden könnten.

Das für uns wesentlichste, nämlich die Frage des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet, scheint, wie selbst französische Blätter zugeben, im Entwurf der englischen Antwortnote nur „gestreift“ zu sein. Zweifellos aber wird sich auf diesem Kernpunkt des ganzen deutsch-französischen Widerstreits doch manche englische Anregung beziehen, die dann entweder im Memorandum enthalten ist oder — hinter den Kulissen erfolgt. Dort wird nämlich mehr gearbeitet als vorn herum, und es ist zweifellos zu begrüßen, daß bei einem Besuch, den am Donnerstag unser Botschafter bei Lord Curzon machte, noch einmal klar und deutlich der deutsche Standpunkt herausgearbeitet worden ist: An eine Aufgabe des passiven Widerstandes seitens Deutschlands ist nicht eher zu denken, als bis uns die notwendigen Garantien für die schleunigste Räumung des Ruhrgebietes gegeben sind. Das Kabinett Cuno steht also auch heute noch auf demselben Standpunkt, den es seit Beginn der Ruhraktion einnahm: Das von den Franzosen in räuberischem Einbruch eroberte Ruhrgebiet ist bei den künftigen Verhandlungen nicht Tauschobjekt. Es kann es nicht sein und darf es nicht sein; denn alles, was seit dem 11. Januar geschah, ist schwerste Rechtsverletzung. Wir denken gar nicht daran, uns „auf den Boden der Tatsachen“ zu stellen, wir müssen verlangen, daß der Ausgangspunkt der Verhandlungen die Räumung des widerrechtlich besetzten Gebietes ist. Das ist übrigens auch noch einmal unterstrichen worden durch eine längere Erklärung der deutschen Botschaft in London, daß die deutsche Regierung überhaupt gar nicht in der Lage sei, der Ruhrbesetzung zuzumuten, den passiven Widerstand ohne jede Garantie der Räumung aufzugeben. Alle gegenteiligen Gerüchte, die namentlich in Paris und Brüssel herum schwirren, sind damit als falsch bezeichnet, ebenso das Gerücht von einer angeblichen Bitte Deutschlands an Großbritannien, Frankreich zu einem Vorschlage in der Räumungsfrage zu veranlassen. In London will man aber von einem anderen deutschen Vorschlag, wonach die Räumung des Ruhrgebietes in einzelnen Etappen erfolgen soll, wissen, und zwar sollen sofort die deutschen Zivilverwaltung und die ausgewiesenen Deutschen wieder zurückgeführt werden, Frankreich aber Essen solange besetzt halten,

bis die Reparationskommission die deutschen Schuldverschreibungen auf die Reichseisenbahnen erhalten hat.

Das ist also der Kernpunkt, um den sich in den nächsten Tagen wohl auch die englisch-französischen Auseinandersetzungen drehen werden, und die deswegen besonders schwierig sind, weil die ganze Frage von Frankreich lediglich politisch behandelt wird. Wir wollen uns nicht übermäßig Hoffnungslosigkeit über den Erfolg hingeben, den England bei energischem Festhalten an der rein wirtschaftlichen Behandlung aller dieser Fragen erstrebt; denn vorläufig sehen wir noch kein Mittel, wie es Frankreich seinen Willen — wenn er vorhanden ist — aufzuzwingen kann.

Die vier Schriftstücke, in denen England jetzt nach wochenlangen, sorgfältigsten Erwägungen und zahlreichen geheimen Aussprachen mit den Vertretern aller in Betracht kommenden Staaten seine Meinung niedergelegt hat, bedeuten zweifellos eine neue Etappe auf dem Wege zur Lösung der Reparationsfrage. Die Stimme Englands kann nicht ungehört verhallen, aber noch haben wir bisher nur diese Stimme gehört, und noch ist es fraglich, wie weit Baldwin und Curzon den Worten auch die Taten folgen lassen werden.

Die Überreichung in Paris.

Die englischen Dokumente über die Deutschland auf seine Vorschläge zu übermittelnde Antwort sind im Pariser Ministerium für auswärtige Angelegenheiten übergeben worden. Entsprechend den eingegangenen Verpflichtungen wird, wie Havas feststellt, das Außenministerium das absolute Geheimnis über den Inhalt dieser Dokumente wahren. Poincaré wird sich nach Kenntnisnahme der Dokumente auf diplomatischem Wege mit der belgischen Regierung in Verbindung setzen, um ein Einverständnis darüber zu erzielen, welche Folge den englischen Vorschlägen gegeben werden soll.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Zreugelbänne der Ausgewiesenen.

Die in letzter Zeit aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenen haribetroffenen Eisenbahner haben aus den Orten, in denen sie gastliche Aufnahme gefunden haben, in Telegrammen an den Reichspräsidenten ihrer Treue zum Reich und Vaterland Ausdruck gegeben und die Reichsregierung dringend gebeten, allen Versuchen, die Bande zwischen dem Rheinland und den übrigen Teilen des Reiches zu lockern, weiter schärfsten Widerstand entgegenzusetzen.

Beznafache Zwangsanzleihe zur Brotversorgung.

Auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahr 1923/24 gibt der Reichsfinanzminister folgendes bekannt: Für den 1. Teilbetrag der Brotversorgungsabgabe, der am 1. August 1923 fällig wird, ist das Beznafache des endgültig festgesetzten Betrages der Zwangsanzleihe maßgebend.

Mietzuschläge nach dem Index?

Wie verlautet, beabsichtigt der preußische Wohlfahrtsminister die Mietzuschläge in Zukunft nach der Indexziffer erheben zu lassen. Er steht auf dem Standpunkte, daß die Mieterhöhung der Geldwertverwertung angepaßt werden muß. Auf der anderen Seite sollen die Vermieter gezwungen werden, zur Erhaltung der Häuser die notwendigen Reparaturen vornehmen zu lassen, um einem Verfall der Häuser vorzubeugen. Voraussetzung wäre dann allerdings, daß die Einkünfte aller nach dem Index geregelt werden.

Der Kampf um das Volksbegehren in Bayern.

Im Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtages kam es zu einer stundenlangen Geschäftsordnungsbekämpfung darüber, ob der Regierungsentwurf zur Abänderung der Bestimmungen der bayerischen Verfassung über Volksbegehren und Volksentscheid noch in dieser Tagung beraten werden soll. Ein Antrag der Demokraten verlangte mit Rücksicht auf die außen- und innenpolitischen Schwierigkeiten die Zurückstellung des Entwurfes bis zur Herbsttagung. Der Antrag wurde, nachdem der Minister des Innern Dr. Schveiber sich für sofortige Behandlung der Vorlage ausgesprochen, mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

Rußland.

× **Rußland unterzeichnet das Meerengenabkommen.** Die Antwort der russischen Regierung auf die Einladung der Konferenz, das Meerengenabkommen zu unterzeichnen, ist in Lausanne eingetroffen. Die russische Regierung hält alle ihre Einwände aufrecht, erklärt sich aber bereit, das Meerengenabkommen zu unterzeichnen. Sie wird keinen Vertreter nach Lausanne entsenden, sondern das Abkommen, wie in der Einladung vorgesehen, innerhalb dreier Wochen in Konstantinopel unterzeichnen lassen. — Reuter meldet aus Konstantinopel, daß der 24. Juli, der Tag der Unterzeichnung des Friedens, zum öffentlichen Feiertag erklärt werden wird.

Aus In- und Ausland.

Stockholm. Die internationale Luftfahrt ausstellung ist vom König von Schweden eröffnet worden. Der Eröffnung wohnte der deutsche Gesandte Radolny bei.

Paris. Wie bekanntgegeben wird, fallen in diesem Jahre die großen französischen Herbstmanöver aus.

Moskau. Die russische Freiwilligen-Flotte hat während ihrer einjährigen Tätigkeit von den 45 ihr früher gehörigen Schiffen 25 wieder in ihren Besitz gebracht. Außerdem hat sie eine Reihe fremder Schiffe, davon 82 ausländische, gemietet.

Schwere Unruhen in Breslau.

Berscharfter Ausnahmezustand.

s. Breslau, 21. Juli.

Gestern kam es hier im Anschluß an den Metallarbeiterstreik zu schweren Ausschreitungen. Trupps von Plünderern durchzogen die Straßen der inneren Stadt, zerschlugen die Schaufensterscheiben und räumten die Läden. Die Plünderungen richteten sich in erster Linie gegen die Lebensmittelgeschäfte, dehnten sich bald aber auf die Schuh- und Konfektionsgeschäfte aus. Schließlich wurde alles, was erreichbar war, wahllos mitgenommen oder an Ort und Stelle vernichtet. Die Plünderer waren zum größten Teil junge unreife Burschen. Infolge der bedrohlichen Lage schlossen auf dem Ring und in den Hauptverkehrsstraßen die meisten Kaufleute ihre Läden. In vielen Restaurants und Kaffeehäusern wurden von Streikenden die großen Spiegelscheiben zertrümmert und die Einrichtungen demoliert.

Die Bekämpfung der Unruhen, die am Abend und in der Nacht immer wieder von neuem aufflammten, gestaltete sich für die Polizei sehr schwierig. Es mußte wiederholt von der Schutzwaffe Gebrauch gemacht werden, und es gab nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen sechs Tote und zwölf bis fünfzehn Verwundete. Das halb-wüchtige Volk, das sich auf den Straßen herumtrieb, floh, wenn die Polizei erschien, auseinander, um sich bald darauf wieder an irgendeiner anderen Stelle zu sammeln und von neuem zu plündern. Der Schaden in der Stadt beträgt mehrere Milliarden, da den Plünderern 40 bis 60 große Geschäfte Breslaus zum Opfer gefallen sind.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat über Stadt- und Landkreis Breslau den verschärften Ausnahmezustand verhängt.

Danach sind Versammlungen unter freiem Himmel bis auf weiteres verboten, während Versammlungen in geschlossenen Räumen 24 Stunden zuvor angemeldet werden müssen. Die Bevölkerung wurde dringend ermahnt, sich nicht unnötigerweise auf der Straße aufzuhalten. Versammlungen sind verboten. Der Ausschank von Branntwein in den Schankwirtschaften ist bis auf weiteres untersagt. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat sich erboten, die Polizei bei der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu unterstützen. Die Behörden haben das Angebot angenommen. Die Zahl der bis jetzt vorgenommenen Verhaftungen geht in die Hunderte; ein Teil der Verhafteten wurde jedoch wieder freigelassen.

Chronik der Gewalttaten.

— Die Besatzungsbehörde hat bekanntgeben lassen, daß sich jede Person, die versuchen sollte, außerhalb der Sperrposten die „Grenze“ zu überschreiten, sich der unmittelbaren Gefahr des Erschießens aussetzt. Auch wird jeder, der sich in der Nähe der „Grenze“ aufhält, als „Verräter verhaftet und bestraft“. Die Eltern der Kinder, die sich dort aufhalten, werden als verantwortlich verhaftet.

— Der Kommandierende General der französischen 38. Infanteriedivision hat für seinen Bezirk angeordnet, daß auf jede Person, die sich auf der Linie zwischen Westhofen und Wolmarstein einen Kilometer südlich der Ruhr in der Nachtzeit zwischen 9 Uhr abends und 4 Uhr morgens zeigt, ohne Anruf erschossen wird.

— In Erier wurde ein taubstummendes Kind, das nach dem Verlassen der Kirche unter einen Zug Spahis geriet, weil es die Soldaten nicht gehört hatte, die es überholten, von einem Spahi durch einen Kolbenstoß auf den Kopf getötet. Ein Passant, der den führenden Offizier auf den Vorfall aufmerksam machte, wurde sofort verhaftet.

— Von Angehörigen der französischen Besatzung wurde bei Darmstadt der 19jährige Paul Schuchmann erschossen. Er hatte sich trotz des Verbots auf das Gelände des Angelfanges vom früheren Kavallerie-Exerzierplatz begeben, auf dem die Franzosen ihre Schießübungen abhalten und Geschossteile aus Messing und Kupfer gesucht.

— In der Nähe des Bahnhofes Weiskirchen, der zum besetzten Gebiet gehört und in letzter Zeit öfter Eingriffe der Franzosen zu dulden hatte, erschien eine französische Patrouille und brach die Geleise auf. Der direkte Zugverkehr von Frankfurt nach Bad Homburg ist dadurch gestört.

Die Schuldfrage im Falle Ehrhardt.

Die sächsische Regierung gegen den Staatsgerichtshof.

Die sächsische Regierung veröffentlicht eine Erklärung, in der sie sich gegen die Darstellung wendet, daß die sächsischen Behörden die Schuld daran trügen, daß Ehrhardt aus Leipzig entfliehen konnte. Sie erhebt ihrerseits den Vorwurf gegen den Präsidenten des Staatsgerichtshofes Dr. Schmidt, daß die notwendigen Sicherungsmaßnahmen von diesem nicht mehr in genügendem Maße eingehalten worden seien. Eine Reihe von Besuchen bei Ehrhardt habe Dr. Schmidt, ohne die selbstverständliche Zuziehung einer Aufsichtsperson, erlaubt. So haben Ehrhardts Frau Ende Juni 1923 und Ehrhardts Vetter, Karl Ehrhardt in Hamburg, etwa acht Tage vor der Entweichung je an einem Tage vormittags und nachmittags stundenlang mit Ehrhardt im Gefängnis

ohne die geringste Überwachung verhandelt.

Dies sei geschehen, obwohl ein Briefschreiber in einem Brief an Ehrhardt Anfang Juli von einem bevorstehenden für Ehrhardt „erfreulichen Ereignis“ gesprochen hatte. Karl Ehrhardt in Hamburg sei ein Mann, der über große Geldmittel verfüge, gute Beziehungen zu Ehrhardts Fremden unterhält und sich ganz offen seiner Verbindungen mit dem Reichszugler Cuno und Reichsjustizminister Dr. Heinze rühmt. — Das Reichsjustizministerium ist auf diese Beschwerden hin selbstverständlich sofort in eine gründliche Untersuchung eingetreten, weist jedoch schon jetzt darauf hin, daß die säch-

fischen Gefängnisbeamten es unter allen Umständen an der nötigen Bewachung fehlen ließen, sonst wäre die Flucht Ehrhardt, ganz gleich, was der Senatpräsident angeordnet habe oder nicht, keinesfalls möglich gewesen.

Ehrhardt in Ungarn?

In Wiener rechtserhebenden Kreisen verläutet, daß Ehrhardt in Ungarn eingetroffen sei, wo er dauernd Aufenthalt nehmen würde.

Der Leipziger Polizeipräsident hat aus Anlaß der am Montag beginnenden Verhandlungen umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen ins Auge gefaßt. Er hat ein Verbot von Versammlungen auf dem Reichsgerichtspratz ergehen lassen.

Zur Bekämpfung der Devisennot.

Eine Ausnahme von der Spekulationsverordnung.

Der Reichswirtschaftsminister gibt in einem Schreiben an die Spitzenverbände des Handels und der Industrie zur Hebung der gegenwärtig eingetretenen Störung im Waren- und Zahlungsverkehr folgende Ausnahme von § 2 der Valutafiktionsverordnung bekannt:

Es wird vorübergehend, und zwar vorläufig bis zum 15. August d. J. zugelassen, daß für Einfuhrwaren und Waren, die überwiegend aus eingeführtem Material hergestellt sind und die schon bisher üblicherweise auf Valuta- oder Goldbasis berechnet wurden, Devisen, die im Besitz der Abnehmer sind, in Zahlung gegeben und genommen werden dürfen, sofern der Umfang nicht im Kleinhandelsverkehr erfolgt und sofern der Nehmer der Devisen (Lieferant der Ware) die Erklärung abgibt, daß er die Devisen binnen zwei Wochen an die Reichsbank weitergibt. Da die hiermit bewilligte Ausnahme nur den gegenwärtigen Notstand mildern und vorhandene Devisen für den Einfuhrbedarf schnell nutzbar machen soll, wird diese Übergangsmaßnahme wieder aufzuheben sein, sobald es gelungen sein wird, die stärkeren Devisenreparierungen zu vermeiden.

Der Minister bemerkt ausdrücklich, daß die Verpflichtung zur Ablieferung von Exportdevisen durch diese Ausnahme nicht berührt wird.

Reichsbank und Großbanken.

Bei der Einigung zwischen der Reichsbank und den Berliner Großbanken ist im einzelnen folgendes vereinbart worden:

Gleichzeitig mit der Erteilung des Auftrages an die den ersten Auftrag entgegennehmende Bank hat der auftraggebende Kunde eine Erklärung über Höhe, Zweck und Verbedingung des Devisenkaufauftrages an die zuständige Reichsbankanstalt einzusenden. Der Bank des Börsenplatzes hat die den Devisenkaufauftrag zuerst in Empfang nehmende Provinzialbank zu versichern, daß das Barguthaben in voller Höhe des Auftrages vorhanden sei. Zum Zwecke der Kontrolle wird die Reichsbank am Geschäftstage der Kunden durch ihre Zweiganstalten sich probenweise Prüfungen vorbehalten.

Eine innere Goldanleihe?

Wie verlautet, wird das Reich schon sehr bald dem Plan der Ausgabe einer Goldanleihe des Reiches in kleinem Umfange näherzutreten. Der Grund liegt darin, daß in weiten Kreisen des Publikums das Bedürfnis nach werbendständigen Anlagen wächst. Man hofft ferner, die Spekulation auf dem Effektenmarkt und die Vorkäufe in Waren dadurch einzudämmen zu können und will das Bedürfnis der Sparlosen nach werbendständigen Anlagemöglichkeiten im Interesse des Spartriebes in begrenztem Maße befriedigen.

Wien — die Stadt der Banken.

(Von einem österreichischen Politiker.)

Die Parallele, die sich in vieler Hinsicht zwischen dem Deutschen Reich und dem Österreich von heute ziehen läßt, zeigt sich besonders deutlich in dem Leben der beiderseitigen Hauptstädte, nur daß Wien, wie uns im folgenden von einem Wiener geschrieben wird, in noch viel stärkerem Maße als Berlin aus einer Kaiserstadt zu einer Stadt der Banken und der Ausländer geworden ist.

Der „Mein Austria“, wie sie einst Anastasius Grün besang, ist das stolze Pflanzengewand viel zu weit geworden und schlottert ihr um die jetzt so mageren Leiden. Der Friede von St. Germain hat den stattlichen Körper zu einem Gerippe verwandelt, das nicht markiger und kraftvoller wurde, als ihm die Gnade der Sieger als einen winzigen Brocken das Burgenland zulegte. Und selbst dieses blieb bekanntlich Österreich nicht ganz, da es gegen eine materielle Umwidmung des Odenburger Komitats an Ungarn abtrat. Da nun der Gesamtorganismus des Staates sehr krank ist, sind es naturgemäß auch die einzelnen Glieder, die Bundesländer und die Gemeinden in Stadt und Land. Es ist für sie alle keine wirksame Hilfe, höchstens ein schwacher ideeller Trost, daß ihnen die Bundesregierung eine weitgehende Autonomie einräumte, und ihnen die Republik eine selbständigere Stellung im Staate gab, als sie unter der monarchistischen Verfassung hatten. Der Krieg hat das gesamte Vermögen der Gemeinden bis auf den letzten Heller aufgezehrt, und der Frieden gab ihnen noch keine Möglichkeit, ein neues zu sammeln. Die österreichischen Städte sind heute in einer Lage, die nur in Berlin während der letzten Jahre zu finden ist.

Harte Menschen

Roman von Alexander Römer.

40)

Nachdruck verboten

„Ihre Morbach stand in Begleitung des Justizrats Meves vor dem Edhoffschen Hause. Sie kannte den geachteten Juristen, war ihm öfter in Gesellschaften begegnet, sie verkehrte ja in den verschiedensten Kreisen. Sie übte auf jeden, insbesondere auf das männliche Geschlecht, ob alt, ob jung, ihren Zauber aus, und auch dieser, ihr heutiger Begleiter, der allische Mann, schien unter ihrem Bann zu stehen. Sie waren schon die Straße miteinander heraufgekommen und traten auch zusammen in das Edhoffsche Haus.“

„Ich wiederhole Ihnen, gnädiges Fräulein, es ist wohl ein zu überlegendes Wagnis, was Sie da vorhaben“, sagte der Justizrat kopfschüttelnd. „Und ich — indem ich mich durch meine Gegenwart indirekt beteilige, komme mir eigentlich wie ausgetauscht vor. Sie haben eine Art, die Dinge darzustellen — na — sehen wir, was folgt.“

„Ihres Wangen waren schmal und blaß geworden, um ihren Mund lag ein harter fester Zug. Sie atmete jetzt schwer.“

„Wir halten unsere Verabredung inne, sind beide ganz unbefangen“, antwortete sie hastig, „wir haben uns zufällig getroffen. Sie haben Ihre geschäftliche Besprechung mit Edhoff, ich — na, Gott stehe mir bei!“

Die klugen scharfen Augen des Justizrats streiften forschend das junge energische Gesicht. Ein ganzes Weib, und ihr Interesse für seinen Klienten, diesen Kellner, alias Brandes, hatte wohl einen tieferen Grund. Er, der sich rühmte, ein Menschenkenner zu sein, war fest von der Unschuld des Angeklagten überzeugt. Er kannte ihn ja erst seit kurzer Zeit, seit er seinen juristischen Beistand erhalten hatte in seiner Klage gegen den Ermordeten, an dessen Unfallzeit in Geschäftssachen wohl niemand zweifelte. Kellers ganze Persönlichkeit, sein einfaches, festes Wesen hatte dem Rechtsanwalt damals imponiert, und er war jetzt fest überzeugt, daß die Dinge sich genau so verhielten wie Kellner sie darstellte. Aber der Rechtsanwalt hatte sich unklugerweise selbst belastet und erschwerte seinen Fall durch verschiedene Antwortverweigerungen. Wenn die

Heller aufgezehrt, und der Frieden gab ihnen noch keine Möglichkeit, ein neues zu sammeln. Die österreichischen Städte sind heute in einer Lage, die nur in Berlin während der letzten Jahre zu finden ist. Die österreichischen Städte sind heute in einer Lage, die nur in Berlin während der letzten Jahre zu finden ist. Die österreichischen Städte sind heute in einer Lage, die nur in Berlin während der letzten Jahre zu finden ist.

Das staatliche Elend reflektiert in tiefsten Schatten auf die Gemeinden. In den Landstädten sind die Nachwehen des Krieges noch in nichts verwunden. Gatten, Bahn, Post, Telegraph, Fabriken, Landwirtschaft und öffentliches Leben früher mehr oder weniger dem Zufall, der sie in das Gefüge einer Großmacht einpaßte, so ist jetzt von dem ehemaligen, wohlproportionierten, aber immerhin ausgeprägten Charakter keine Spur mehr vorhanden. Alles trägt die marantischen Züge des Kleinstaatess oder wirkt lächerlich und niederdrückend. Nirgend tritt diese Beobachtung mehr in die Erscheinung als in Wien selbst. Die einstige Reichshaupt- und Residenzstadt, die „alte Kaiserstadt an der Donau“, ist nach der neuen territorialen Einteilung Österreichs ein Bundesland für sich geworden und aus dem bisherigen „Erzherzogtum unter der Enns“ (Niederösterreich) ausgegliedert. Selbstverständlich ist seine Stellung eine grundverschiedene von jener, die Wien als Metropole des Kaiserthums Österreich einnahm.

Die öffentlichen Monumentalgebäude Wiens wirken wie ein Hohn gegenüber dem Zwerg, der ihr Herr und Besitzer ist. Auf gigantischer Fläche steht ein winziges Häuschen. Der Dämmung in den siebenmeistlichen. Wien hat sein monströses Format bis zur Unkenntlichkeit innerlich fügen müssen, aber äußerlich den mächtigen Rahmen behalten. Nur nach einer Richtung hin hat es sich sogar über die Friedensverhältnisse hinaus entwickelt, und jetzt diese Richtung ist umgekehrt, ist krankhaft, denn sie ist ein Produkt der bitterbösen Zeit, die über das Jahrhundert alte Kulturzentrum ist Osten Europas hereingebrochen ist. Die Wiener haben ihren Heimatsort gerne die „Stadt der Nieder“, das „Paradies im den Stefansturm“, die „Stadt des Bäckers“ oder die „Berge der Operette“ genannt, ihren „Heurigen“, ihren Humor, ihr goldenes Herz besungen — zur Stunde können sie von Wien nichts anderes künden, als daß es die Stadt der Banken ist.

Wo man hinsieht, auf Schritt und Tritt: ein neues ragendes Bankgebäude, ein Bankgeschäft, eine Wechselstube. Der Geldhandel hat in Wien Wache angenommen, die es niemals gekannt hat. Alte und neue Banken kaufen ganze Häuserkomplexe an, um sich zu vergrößern oder ihr Sein zu schaffen, und manches historische Gebäude ist dem Expansionsfieber der Banken zum Opfer gefallen. Das uralte Café Griensteidl in der Herrngasse, das traditionelle Heim der Literaten und Bohemiens — ein Bankgeschäft, das international bekannte Café Monarch auf dem Franzensring ober, wie er jetzt heißt, Ring des 12. November — ein Bankgeschäft, das weit mehr als hundertjährige Café zum Fensterhüter in der Kärntnerstraße — ein Bankgeschäft, und selbst das Zentrum der Wiener Journalisten, das Café Rittmayer in der Leichtensteinstadt, in dem ein Theodor Herzl die Idee des Zionismus gebar — ein Bankgeschäft. Kein Laden in Wien ist sicher vor dem Schicksal, ein Bankgeschäft zu werden. Dabei läßt sich gar nicht behaupten, daß in Wien das Börsenfieber ärger wäre als etwa in Berlin. Im Gegenteil. Die Börsenspekulation hält sich in maßvollerer Grenzen als in der deutschen Reichshauptstadt, aber das reine Bank- und Wechselgeschäft hat durch den Massenstrom fremder Elemente eine ungemeine Ausdehnung genommen.

Wien ist nämlich überschwemmt von Ausländern. Namentlich der gesamte Osten mit seinem wachen, nimmermüden Geschäftssinn hat sich Neudeutsch gegeben. Die starke russische und polnische Kolonie in Berlin will nichts bedeuten gegen die Konnotationen in Wien. Sein glücklicher Platz auf der Landkarte gibt ihm denn auch seine vielleicht spätere Bestimmung und sichert ihm voraussichtlich den Platz unter den Weltstädten. Weltfremde handelspolitische Kreise schenken dieser Tatsache bereits ihr volles Augenmerk. Die Erfahrungen der Nachkriegsjahre haben gelehrt, daß Wien nur als bedeutender Handels- und Transitplatz eine Zukunft hat. Die Verbindungen sind durch die Natur insofern gegeben, als Wien dank seiner ausgezeichneten geographischen Lage an einem Kreuzungspunkt zweier Verkehrswege von Westen nach Osten und von Norden nach Süden für eine solche Aufgabe geradezu geschaffen scheint. Tatsächlich hat nur der Durchfuhrhandel seit dem Umsturz den völligen wirtschaftlichen Niedergang Wiens aufgehalten. Die Lage ist aber gegenwärtig schon wieder eine solche geworden, daß der Zwischenhandel sich von Österreich und Wien immer mehr abwendet. Die Konkurrenz von Prag, Budapest und Budapest spielt dabei eine große Rolle. In Budapest ist man bereits mit Hilfe französischer Kapitals am Werke, den Gzeperer Hafen als Freihafen auszubauen, so daß für Wien keine Minute Zeit zu verlieren ist, wenn es nicht riskieren will, daß sich der Zwischenhandel völlig von ihm lehrt. Es wird darum auch von erster wirtschaftspolitischer Seite der Ausbau des Donauhafens als Freihafen angedacht und hauptsächlich auf Deutschland verwiesen. Nur

Wahrheit an den Tag zu bringen, sein Mitleid zu retten wäre, er war geneigt, jedes Mittel zu benutzen, und dieses famose Mädchen — sie hatte ihn, den Nüchternen, auch beinahe hypnotisiert.

Er nickte jetzt zustimmend und schellte an der Tür. Ein Mädchen öffnete. „Ist Frau Edhoff zu Hause?“ fragte Ise, und auf die bejahende Antwort trat sie rasch ein, der Justizrat folgte ihr. Ohne sich weiter melden zu lassen, drangen sie bis zum Wohnzimmer Lieschens, dessen Eingang Ise gut kannte, vor.

„Die Herrschaften sind in dem Gartenzimmer!“ rief ihnen das Mädchen nach, und Ise übernahm die Führung.

Die Familie, Hans Edhoff mit seiner Frau und der Schwiegermutter, saßen in dem nach dem Garten gelegenen Hinterzimmer. Die Tür nach der Veranda stand geöffnet. Es war gegen 6 Uhr nachmittags.

Der noch immer schlaff und müde aussehende Hausherr lag in einem bequemen Lehnstuhl, die Beine lang von sich gestreckt. Lieschen, blaß und ernst, eine völlig andere als ebend, saß mit einer Handarbeit beschäftigt, neben ihrem Manne. Auf dem Sofa, sich in die Kissen lehnd, die alte Frau Edhoff. In ihren Augen war noch immer das flackernde, unsichere Licht.

Es war schwüle Luft im Gemach, ein Lüftchen rührte sich draußen, eine erdrückende Atmosphäre, wie vor einem Gewitter. Der Rasen in dem Gärten, in das man durch die offene Tür blickte, sah verdorrt aus, die Büsche mit grauer Staubschicht überzogen, die Hand des Gärtners hatte hier in diesem Jahre gefehlt. Selbst die Kette der hochstämmigen Rosen hing an ihren Stengeln. Das Gärtnchen sah traurig vernachlässigt aus.

Ihres und ihres Begleiters unvermuteter Eintritt erregte einen allgemeinen Aufstand.

Lieschen schnellte empor und ging mit einer leichten Röte auf ihren Wangen der Freundin entgegen. Sie hatte deren Besuch schon früher erwartet. Ise hatte ihr und ihrem Manne nach dessen Freilassung noch nicht Glück gewünscht. Nach Ihes Herzlichkeit während der schweren Zeit hatte es Lieschen gewundert, daß sie jetzt nicht einmal gekommen war.

Hans Edhoff erhob sich schwerfällig; seine Mutter aber schrie laut auf, als sie Ise gewahrte und starrte sie in wirrem Entsetzen an.

„Nun, nun, Frau Edhoff“, sagte Ise mit ihrer klagenvollen Stimme, „was habe ich denn so Furchtbares an

ein rascher Entschluß kann Wien, das jetzt auf den Transit-Handel als Hauptlebensquelle angewiesen ist, von dem weiteren wirtschaftlichen Niedergang retten. Rasche Entschlüsse jedoch zu fassen, ist nicht Wiens Sache. Das Parteiagel in den legislativen Körperschaften ist den Herren von Wien viel wichtiger. Die politische Verwaltung ist christlich-sozial, die kommunale Vertretung Wiens sozialdemokratisch, der Bundespräsident ist ein christlich-sozialer geistlicher Herr, der Wiener Bürgermeister ein sozialdemokratischer Parteibeteran. Und jetzt genau so im Duodezformat, wie früher im Prachttrahmen heißt es: „O du mein Österreich!“

Lokales und Provinzielles.

Halver, 24. Juli 1923.

□ Schlüssel für Auslandstelegramme: 50 000. Vom 23. Juli ab sind die in der Postgebührenliste festgesetzten Grundgebühren für Auslandstelegramme mit 50 000 zu multiplizieren. Für Österreich und die Tschechoslowakei beträgt die Vortagegebühr 1240 Mark, nach Ungarn 3740 Mark.

—* Billige Särge zugelassen. Die Mindestforderungen an Särge sind wegen der wirtschaftlichen Not vom Minister des Innern gemildert worden. An Stelle des üblichen hohen Satzes kann ein solcher aus Holz in niedriger, einfachster Form gewählt werden. Die Bretter brauchen nur die unumgänglich nötige Stärke zu haben. Auch Erbsen in Papier, Pappe, Gips und dergl. ist zulässig. Die Leichen dürfen aber nicht ohne Umhüllung eingebettet werden. Sie müssen mindestens auf einer ausreichend widerstandsfähigen und tragfähigen festen Unterlage mit Griffen ruhen und vollständig von einem Stoff umgeben sein, der gegen Feuchtigkeit vollständig, gegen Geruch wenigstens annähernd undurchlässig ist. Er muß auch nach außen wenigstens wie haltbare Leinwand schützen. Die eingebettete Leiche darf nach wie vor später nicht mehr geöffnet oder entfernt werden. Die so eingebettete Leiche kann auch in Leichsärge gelegt und wieder herausgenommen werden. Für die Feuerbestattung können diese Umhüllungen ebenso wie Särge aus Pappe oder Papier verwendet werden, soweit sie sich zur Verbrennung eignen. Bei Personen, die an gemeingefährlichen Krankheiten verstorben sind, gelten die alten Vorschriften.

× Halver, 23. Juli. Bei dem am Samstag und Sonntag veranstalteten Preischießen des Kaninchenzuchtvereins Halver errangen nachfolgende Schützen Preise:

1. Preis: Hugo Winter, Halver . . . mit 35 Ringen
2. „ Carl Gengel, Anschlag . . . „ 33 „
3. „ Gustav Lückmann, Halver . . . „ 33 „
4. „ August Stöcker, Halver . . . „ 33 „
5. „ Trosting, Brügge . . . „ 32 „
6. „ Hans Schüller, Halver . . . „ 32 „
7. „ W. Budde, Bömmelbach . . . „ 32 „
8. „ Albert Muth, Halver . . . „ 32 „

□ Kierspe, 23. Juli. Gestern hielt der hiesige Landwehrverein seine diesjährige Generalversammlung im Berliner Hof ab. Der Vorsitzende, Herr Fabrikant Heint. Plate begrüßte die Erschienenen und ließ den Schluß seiner Ansprache in ein begeistertes Hoch auf das Vaterland ausklingen. Alsdann ging man zur Tagesordnung über. Der 1. Punkt betraf Jahres- und Kassenbericht. Der Vorsitzende erstattete einen kurzen Bericht über die Entwicklung des Vereins im verflochtenen Jahre und ehrte die 6 verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen. Nachdem die Kasse von den beiden Prüfern Kamerad Grimm und Döricheln für richtig befunden wurde, konnte dem Kassierer Entlastung erteilt werden. Der Vorsitzende dankte dem Kassierer Busch für seine treue Verwaltung. Bei der darauf vorzunehmenden Vorstandswahl wurden die Kameraden Busch, Vollmann, Wienbruch, Wilschlag einstimmig wiedergewählt. Ueber die beiden folgenden Punkte der Tagesordnung, Erhöhung des Beitrages und des Sterbegeldes erhob sich eine lebhaft Aussprache. Einstimmig beschloß die Generalversammlung den Beitrag für das nächste Vereinsjahr auf 5000.— Mk. festzusetzen. Dem Sterbegelde legte man den Goldankaufswert der Reichsbank zugrunde und setzte 5 Goldmark als Grundsatz fest. Damit die Unterstützung sofort an die Hinterbliebenen gezahlt werden kann, erhält der Vorstand die Vollmacht, bis zur Schaf-

mir, daß Sie mich anstarren wie eine lebhaftige Teufelin?“ Lieschen raunte leise ein paar begütigende Worte an Ihes Ohr. Sie wußte, daß die Schwiegermutter, seit sie so verändert und nervös war, eine förmlich abergläubische Furcht vor der Nothaarigen — wie sie Ise stets bezeichnete — hatte.

„Sie ist noch immer nicht wieder ganz ordentlich“, sagte sie, — „nimm ihr nichts übel.“

Die Alte hastete sich von ihrem Sitz empor, sie machte Anstrengungen, aus ihrer Ecke herauszukommen, sie wollte lieber nach oben gehen, murmelte sie.

Ise aber war schon neben ihr, legte beschwichtigend ihre Hand auf die Schulter der alten Frau, deren Gestalt so zusammengefallen war, daß sie jetzt viel kleiner erschien und der hochgewachsenen Ise nur bis zur Achsel reichte. „Weiben Sie ruhig hier, Frau Edhoff, ich sehe mich Ihnen gegenüber, wir haben alle Platz, ich möchte Sie um keinen Preis vertreiben!“ rief Ise.

Hans Edhoff hatte unterdessen den Justizrat bewillkommen, der sich während der ersten Minute im Hintergrunde gehalten.

„Ich komme wohl ungelegen“, meinte er, „ich wollte mit Ihnen, Herr Edhoff, wegen der Aktien, bei denen Sie so verhängnisvoll beteiligt sind, reden. Sie werden wissen, daß Herr Kellner die Beweise für die Unrechlichkeit des ganzen Handels beizubringen im Stande sein will, und mir die Klagefächer übertrug, die jetzt durch den Tod des Beklagten hinfällig wird. Erlauben Sie mir vorerst, bei dieser Gelegenheit Ihnen meine Teilnahme auszusprechen an all dem Schwestern, das ist Sie gekommen und nun für Sie zu glücklichem Ausg. geführt hat.“

Hans Edhoffs Züge belebten sich. „Ja, ich danke Ihnen, — diese schreckliche Geschichte — die Aktien — mein Kopf ist noch wühl.“ — Er hielt inne, er war augenscheinlich noch gar nicht befähigt, schwierige geschäftliche Dinge zu besprechen.

Es entstand eine Pause. Des Justizrats Auge und Ohr war bei den Vorgängen an der andern Seite des Tisches.

Lieschen wenigstens wunderte sich ungemein, warum die Schwiegermutter wirklich blieb. Früher hätte sie niemand in ihrem Wollen beirrt, aber freilich, von der früheren Energie waren nur noch schwache Spuren vorhanden. Wie peinlich und quälend sie die Gegenwart Ihes empfand, wußte Lieschen ganz genau.

Vermischtes.

Die teuerste deutsche Eisenbahnfahrkarte, die der August bringt, kostet 5 Millionen 190 000 Mark. Sie gilt für die Strecke Königsberg i. Pr. bis zur Schweizer Grenze auf der Fahrt nach Basel I. Klasse, einschl. aller Zuschläge für Züge und Schlafwagen.

Hoch die Bureaufratte! Ein im Ruhestand lebender Kolonialbeamter in Wiesbaden wandte sich an das Wiederaufbauministerium mit dem Gesuch, ihm die Befähigungszulage zu gewähren. Aus dem Ministerium erging zunächst an den Beamten eine Aufforderung, von seiner Behörde sich bescheinigen zu lassen, daß Wiesbaden im besten Gebiet liegt. Der Beamte erhielt dann auf der Polizeidirektion die Bescheinigung unter einem gewaltigen Schütteln der Köpfe aller anwesenden Polizeibeamten. Die Nachricht, daß Wiesbaden besetzt ist, scheint das Wiederaufbauministerium noch nicht erreicht zu haben. Wiesbaden ist aber auch wirklich zu weit entfernt von Berlin!

Schüler als Illustratoren. Eine originelle Ausstellung ist vor kurzem in Berlin eröffnet worden. Es handelt sich um „Illustrierte Schüleraufsätze“, das Ergebnis eines pädagogischen Versuchs, durch Verbindung von Deutschem Aufsatz und Zeichenunterricht den Heimaufbau der Kinder zu beleben und ihre Schaffensfreude anzuregen. Die interessanten Versuche sind in allen Schulstufen, in Volks-, Mittel- und höheren Schulen, bei Knaben und Mädchen, in verschiedenen Gegenden des Reiches gemacht worden. Die Volksschüler haben sich meist mit dem Zeichnen von Werkzeugen begnügt. Aufsätze über den Schneider sind mit Bügeleisen und Schere, über den Tischler mit Hobel und Säge, über den Schmied mit Hammer und Amboss geziert. Zeichnerisch höher stehen die Arbeiten von Mittel-, Oberrealschülern und Gymnasiasten.

Eine Landplage im Osten Frankreichs. Der „Matin“ berichtet, infolge des milden Winters hätten sich im Osten Frankreichs, in der Umgegend von Nancy und in den Departements Meurthe et Moselle, Aube, Haute-Marne die Waldmäuse so sehr vermehrt, daß sie ganze Gersten- und Roggenfelder in Sekreten an Ausdehnung zerstört hätten.

Sie machten zu Tausenden des Nachts Überfälle auf die Äcker, kletterten an den Stämmen empor und bissen die Ähren ab, deren Körner sie in ihre Winterlager verschleppten. Der Leiter der zoologischen Arbeiten an der Universität Nancy, der das aus eigner Augenschein berichtet, beklagt die sinnlose Vertilgung der Fleischfresser und Raubvögel, die man in den letzten Jahren betriebl. de. Mar-ber, Wiesel und Fuchs, Bussard, Gule und Uhu seien das beste Gegengewicht gegen die Mäuser. Die Waldmaus ist bis 20 Zentimeter groß, oben rotbraun, unten weiß, lebt am Rand der Wälder in ganz Europa und Mittelasien und ist im Springen und Klettern sehr gewandt.

Der nördlichste Flug der Welt. Die arktische Expedition der Zunterswerfe ist von Tromsøe wieder in See gegangen und erreichte nach mehrtägiger Fahrt Spitzbergen, wo am 6. Juli bereits die ersten Erkundungsflüge unternommen wurden. Als Basis für die Unternehmungen wurde das an der Westküste gelegene Green Harbour gewählt. Das Ergebnis der bisher unternommenen Film- und Photoflüge ist sehr wertvoll. Nicht nur, daß durch die Expedition die Kenntnis der geographischen, meteorologischen und geologischen Verhältnisse auf Spitzbergen außerordentlich bereichert werden, erfolgten die Flüge, nach den Meldungen der skandinavischen Presse, auch über unerforschte Gebiete der nördlichen Küste. Der letzte Flug führte über 1000 Kilometer Strecke rund um Spitzbergen bis zur Padoisgrenze; mit dieser Leistung hat die Expedition einen neuen Weltrekord aufgestellt: den nördlichsten Flug der Welt.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Die Gehaltsregelung bei den Banken.) Wie der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten mitteilt, hat der Reichsverband der Bankleitungen beschlossen, zur Abgeltung der Zulieferung weitere 80 % des Zulagebetrags gleich vier Malgehaltern vom 27. d. M. ab zur Auszahlung zu bringen. Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten hatte die Zahlung des ganzen vorläufigen Zulagebetrags beantragt.

Berlin. (Die neuen Buchdruckerlöhne.) Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Das Zentral-Einkaufsamt der Deutschen Buchdrucker hat für die Woche vom 21. Juli bis 27. Juli eine Erhöhung von 60 %, in der Woche vom 28. Juli bis 3. August von 80 % auf die gegenwärtigen Löhne festgesetzt. Zur Vereinfachung des Rechnungswesens hat der Deutsche Buchdruckerverein beschlossen, eine Schlußzahl einzuführen, die als Grundlage die letzte (braune) Ausgabe des deutschen Buchdruckpreistarifs hat. Die Schlußzahl ab 21. Juli beträgt 1850, was einer Erhöhung des jetzigen Druckpreises um 78,5 % entspricht.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein verbrecherisches Brüderpaar. Vor dem Schwurgericht Colmar (Elsas) standen die Brüder Karl und Joseph Bayfang aus Dürrensdorf (Sundgau). Joseph Bayfang, der angeklagt war, ein Bombenattentat auf die Sägemühle eines Konkurrenten unternommen und in den Jahren 1912 und 1913 mehrere Brandstiftungen begangen zu haben, wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Sein Bruder Karl hatte vor Jahresfrist seine Frau und seine fünf Kinder mit der Art erschlagen und zwei Kinder schwer verletzt. Er gab an, die grauenhafte Tat begangen zu haben, um seine Familie nicht in Unruhe zu bringen, da ihm wegen verschiedener Straftaten das Gefängnis drohte. Der Staatsanwalt bat um Verhängung der Schuldfrage, plädierte aber, gestützt auf ein ärztliches Sachverständigen-gutachten, das den Geisteszustand Bayfangs als anormal bezeichnete, auf mildernde Umstände. Die Geschworenen schlossen sich indessen diesem Antrag nicht an, und das Gericht verurteilte demgemäß Bayfang zum Tode.

Berlin, 23. Juli. An der heutigen Börse notierte der Dollar 369 125.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Juli 15000.— Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streit, Aussperrung usw. können Bezahler und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Theod. Becker,

Kierspe-Bahnhof i. W.

Büro u. Geschäftslokal: Hauptstraße 229
Telefon Nr. 72, Amt Meinerzhagen.

Spezialgeschäft u. Versandhaus

in: [234]

sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel

Leder, Gummiabsätze, -Sohlen und Sohlenplatten, Sohlennägel, Tacks, Stifte, Stiefeisen, Stoß- und Absätzeisen, Dreifüße, Arbeitsständer, Hämmer, Zangen, Raspen sowie alle anderen Werkzeuge, schwarze und farbige Appreturen, Garne und Zwirne, Klebstoffe, la. Cremen für schwarze, braune und weiße Schuhe, sämtl. Arten Schnürbänder etc. etc.

Alleinverkauf der von der Lederstanzerei Becker, Berlin hergestellten Lederabsätze

Vertretung der Papier- und Packmaterialien-Großhandlung Aug. Liese, Hagen.

Frauen u. Mädchen

für leichte und dauernde Beschäftigung stellt noch ein

Westfälische Porzellanfabrik

G. m. b. H.,
Carthausen i. Westf.

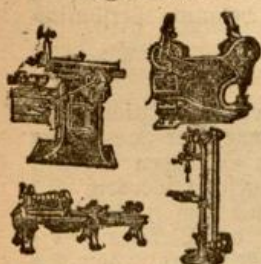
Bügeleisen- schmied

zum sofortigen Eintritt für dauernde lohnende Beschäftigung gesucht
Essl werden geeignete Leute angelernet.

August Berghaus.

Eisenwarenfabrik,
Oberbrügge i. Westf.

Gegr. 1857



Großes Lager
neuer und
gebrauchter
Werkzeug-
maschinen

Telefon: 350 u. 351.

Maschinenfabrik Alfred Natorp

Inh.: Adolf Klinke, Haspe i. W. 660
Uebernahme freiwerd. Werkzeugmaschinen.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Was ich jetzt tue, weißt du nicht,
du wirst es aber hernach erfahren.

Joh. 13, 7.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir aus Wien die traurige Nachricht, dass infolge Herzschlags beim Baden unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder, unser guter Enkel, Neffe und Vetter

Fritz Grüber

im Alter von beinahe 25 Jahren entschlafen ist.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir dieses mit der Bitte um stille Teilnahme mit.

Familie Otto Voß
Familie Grüber.

Halver, den 22. Juli 1923.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. Juli, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Langenscheiderweg, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter, besonders auch für die trostreichen Worte des Herrn Pastors D. Dresbach sagen wir hiermit allen herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Adolf Kättner,
Schwenke.

Anzüge, Hosen, Schlüpfer, Couvercoats, Gummi-Mäntel

932 in aparten Farben und Formen

auf Teilzahlung im Bekleidungshaus „Westfalia“

Hagen i. W., Elbersufer, Ecke Haidenstraße.
— Auswärtige Kunden Fahrtvergütung. —

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos

Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.

Roth & Junius

Hof-Piano- und Flügel-fabrik
Hagen i. W.

Filiale: Berlin
Hardenbergstr. 14.
NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten, Stimmungen und Reparaturen.

Wer tauscht

3-Zimmerwohnung in Halver

gegen

3-Zimmerwohnung in Kierspe-Bhf.

gegen Vergütung evtl. Unkosten.

Angebote unter G. 1086 an die Geschäftsst. des „Allgem. Anz.“, Halver.

Forellen und Flußfische

sind stets frisch zu haben.

Ebenso übernehmen Abführung von Teichen und Bächen und liefern billigen Besatz dafür.

Talsperrenfischerei

Rameil,

M.-Schmidthausen Post Kierspe.

Fernsprecher 203, Amt Halver.

Tüchtiger Fallhammer- schmied

für sofort oder in 14 Tagen gesucht. Dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.

Becker & Co.,
G. m. b. H.,
Halver i. Westf.

Korbwaren

empfiehlt

Wilh. Bell jr.,
Halver.

G. Wienbruch,
Kammerjäger, 825
Kierspe-Bhf.

Automobil-

Lackierungen

Polsterungen, Karosserie,
Reparaturen und
Umänderungen,
Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen

Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.
— Feinste Referenzen der ersten Herrschaften. —

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche
und Angebote, Kauf- u. Verkauf-
anzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

beforgt ohne Preisaufschlag die
Geschäftsstelle des
Allgemeinen Anzeigers,
Halver.

Anzüge

und Schlüpfer

Damen-

Konfektion

Teilzahlung

kaufen Sie, wie be-
kannt, am reellsten
und billigsten bei

Schiffeliers

Hagen
Elbersfelderstraße 96.
Eingang i. Möbelgeschäft.

Jedes Quantum Milch

von zahlungsfähigem
Abnehmer
nach Barmen gesucht.
Kannnen können gestellt
werden.

Barmen,
Leonhardstraße 29.
Telefon 3319.

Alte Bleirohre u. sonstige Altmetalle

kauft ständig 700
Friedr. Ernst Hänsler,
Kierspe-Bhf.,
Telefon 341, Meinerzhg.

1 braves, evangel. Mädchen

in einen gut bürgerl.
Haushalt bei gutem Lohn
und gute Behandlung
sucht für sofort

Frau Aug. Becker,
Elbersfeld, Kölnerstr. 63.
Telefon 1739.

Wir suchen für unsere
Werkzeugschlosserei einen
tüchtigen

Schlosser,

der selbstständig
Schritte anfertigen
können

Herrn. Steller & Söhne,
Halver.

Wir verladen Ende
der Woche

Altpapier

und kaufen solches zu
höchsten Tagespreisen.

Geschw. Bogt,
Halver.

Ein Waggon Portland- Cement

eingetroffen.

Otto Ohler,
Dhl.-Rönshl.